

Hanaus Sprung in die Zukunft

①
11.12.09

Beim „Wettbewerblichen Dialog“ werden 200 Mio. Euro in die lange vernachlässigte City gepumpt

Von Christian Spindler

Hanau ■ Investitionen von rund 200 Millionen Euro, vier neu gestaltete Plätze, rund 15000 Quadratmeter neue Ladenfläche, neue Fußgängerzonen, eine neue Stadtbibliothek, ein Hotel am Congress Park, ein Brüder-Grimm-Kulturzentrum - es nimmt sich gewaltig aus, wie Hanau seine Innenstadt bis 2018 neu gestalten will. Mit dem „Wettbewerblichen Dialog“ wird dabei ein Vergabeverfahren zwischen Stadt und Investoren angewandt, das in diesem Umfang und in dieser Art noch nie für die komplette Umgestaltung einer Innenstadt herangezogen wurde.

Mit dem vielleicht wichtigsten Beschluss in der Angelegenheit hat das Stadtparlament nun den Weg quasi unumkehrbar gemacht und den Magistrat beauftragt, mit den zwei verbliebenen Investoren konkrete Angebote auszuhandeln. Im Frühjahr soll dann einer der beiden den Zuschlag bekommen. Dem elfköpfigen Hanauer Magistrat als „Stadtregierung“ wurden in dem seit Juni 2008 laufenden „Wettbewerblichen Dialog“ weitgehen-

de Vollmachten übertragen. Er allein hat aufgrund einer komplizierten Bewertungsmatrix entschieden, welche der ursprünglich fünf Investoren aussortiert wurden, er verhandelt über die Gestaltung, über Umsetzung, über Zeitpläne und über die Finanzen.

Es sei ein „transparentes Verfahren“, betonten Hanau Oberbürgermeister Claus Kaminsky und sein Stadtentwickler Martin Bieberle immer wieder. Das bezieht sich auf die Vorgehensweise. Die Inhalte indes werden weitgehend hinter verschlossenen Türen verhandelt. Die ursprünglichen Entwürfe der Investoren waren im Frühjahr öffentlich vorgestellt worden. Mit der Lübecker HBB und der holländischen 3W sind noch zwei Investorengruppen im Rennen.

Die städtebauliche Phase des „Wettbewerblichen Dialogs“ ist mittlerweile beendet. Fest steht, dass die Umsetzung in manchen Bereichen am Ende anders aussehen wird, als die ursprünglichen Pläne. Das betrifft den Marktplatz. Und auch an der Französischen Allee rund um die Wallonisch-Niederländische Kirche werden die Investoren weni-

ger bauen als vorgesehen. Andere Teile des maroden Quartiers soll nun die städtische Baugesellschaft sanieren. Neben der Umgestaltung des Freiheitsplatzes, wo es unter anderem um ein großes Einkaufszentrum geht, war der innerstädtische Wohnungsbau der umstrittenste Teil. Anwohner und das „Hanauer Sozialforum“ protestierten gegen einen „Ausverkauf Hanaus“, gegen eine „profit-orientierte Umstrukturierung“, eine „Vertreibung“ von Mietern und forderten den Abbruch des „Wettbewerblichen Dialogs“. Der findet bei Verbänden und Interessengruppen sowie im Stadtparlament aber eine deutliche Mehrheit. Neben der regierenden Vierer-Koalition aus SPD, FDP, Grünen und der Wählergemeinschaft BfH steht auch die CDU-Opposition in „kritischer Solidarität“ zum Verfahren und stimmte nun dafür, es bis zum Ende durchzuziehen. Nur die drei Stadtverordneten der Linken votierten dagegen.

Von einer „stadthistorischen Entscheidung“ spricht OB Kaminsky, der nicht müde wird, zu betonen, dass, egal welcher Plan am Ende verwirklicht wird, dies

eine deutliche Aufwertung der Hanauer Innenstadt im Vergleich zu Status Quo bedeute. Das klingt nicht gerade nach Visionen, sondern danach, dass überhaupt etwas passieren muss.

Das nämlich war die Krux: dass es die Hanauer Politik in den vergangenen Jahrzehnten nicht zustande gebracht hat, die Innenstadt weiterzuentwickeln. Bis auf die Renovierung einiger Straßen ist nichts passiert. Der Freiheitsplatz, einer der prominentesten Plätze in der City, wird noch immer als öde Parkfläche und als Busbahnhof genutzt. So ist der „Wettbewerbliche Dialog“ für die Brüder-Grimm-Stadt das Instrument dafür, dass sich endlich etwas tut und die Versäumnisse der Vergangenheit quasi mit einem Schlag wett gemacht werden.

Das hat seinen Preis. Zwar wollen die Investoren viel Geld in die Hand nehmen: von 165 bis 170 Millionen Euro ist die Rede. Aber auch die Stadt will trotz prekärer Finanzlage für Investitionen einen Kraftakt leisten. Die Gestaltung von Plätzen und Straße, die Anmietung und Ausstattung eines 6000 Quadratmeter großen Bibliothekszentrums so-

wie der Betrieb eines Brüder-Grimm-Kindermuseums für jährlich mindestens 100 000 Besucher sind ihr Part. Zwar sollen die städtischen Folgekosten bei den beiden Investoren-Modellen deutlich differieren. Aber nach einer bisherigen Berechnung werden die Investitions-Belastungen den Steuerzahler 6,4 Millionen Euro per anno kosten - 30 Jahre lang und zusätzlich zu allen anderen Etatposten.

Eigentlich seien es nur 4,5 Millionen Euro, rechnet Stadtentwickler Bieberle vor. Denn selbst wenn die Stadt aus dem „Wettbewerblichen Dialog“ ausgestiegen wäre, hätte sie jährlich 1,9 Millionen Euro in die Innenstadt stecken müssen, sagt er. Und das ohne neue Bibliothek, ohne neue Ladenflächen, ohne Grimm-Zentrum. Es wäre töricht, auf das Investoren-Engagement zu verzichten.

2011 sollen die Bagger anrollen. Am Ende muss ein Vertrag mit einem Investor stehen. Nur eine „Notbremse“ gibt es noch. Die könne die Stadtverordnetenversammlung ziehen, so Bieberle, falls die Kosten am Ende „substantiell abweichen“ von dem, was ausgehandelt wurde.

FREITAG, 11. DEZEMBER 2009

FRANKFURT/HESSEN/RHEIN-MAIN



Darum geht's bei der Neugestaltung der Hanauer Innenstadt mit Hilfe potenter Investoren: links unten die Französische Allee mit der niederländisch-wallonischen Kirche, den Marktplatz in der Bildmitte und den Freiheitsplatz rechts oben im Zentrum.

Foto: Häsler